Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Keim, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 7. **Schwerte,** Mittwoch, 12. Januar 1898. **31. Jahrgang.**

Orts-Statut,

betreffend

den Anschluß von Gebäuden und Grundstücken an die unterirdischen Entwässerungs-Anlagen der Gemeinde Annen.

Auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 werden im Einverständnisse mit der Gemeinde-Vertretung und mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses für die Gemeinde Annen folgende statutarische Festsetzungen getroffen:

§ 1.

An die unterirdischen Entwässerungs-Anlagen der Gemeindewege kann die Entwässerung der unbebauten Grundstücke unter Beobachtung der von der Gemeinde-Vertretung hierüber zu erlassenden Bestimmungen unterirdisch angeschlossen werden.

§ 2.

Sämtliche bebaute Grundstücke an kanalisierten Straßen müssen zur Abführung des gesamten Regen-, Grund-, Haus- und Wirtschaftswassers, sowie des zu gewerblichen Zwecken benutzten Wassers an die Entwässerungs-Anlage angeschlossen werden, soweit solches nicht in besonderen wasserdichten Gruben und Behältern gesammelt wird und zur Abfuhr gelangt. — Die Einleitung der tierischen und menschlichen Excremente in die Entwässerungsleitung ist nicht gestattet.

§ 3.

In der Regel erhält jedes bebaute Grundstück einen Anschluß in das Gebäude selbst oder in den Hof desselben. Ein doppelter Anschluß kann von der Gemeinde-Vertretung dem Grundstückseigentümer auf Antrag gestattet werden.

Bei Grundstücken, welche ausgedehnt bebaut sind, kann mehrfacher Anschluß dem Eigentümer von der Polizei-Verwaltung aufgegeben werden.

§ 4.

Wenn ein zur Zeit noch unbebautes Grundstück bebaut wird, so muß bis zur Rohbauabnahme dasselbe an die Entwässerungsleitung des Weges angeschlossen werden.

§ 5.

Erhält ein bisher nicht kanalisierter Gemeindeweg eine Entwässerungsanlage, so sind die angrenzenden Grundstücks-Eigentümer verpflichtet, mit dem fortschreitenden Bau der Anlage sofort den Anschluß der bebauten Grundstücke zu bewirken.

§ 6.

Die Kosten der Anschlüsse und sämtliche mit Herstellung derselben verbundenen Anlagen und Arbeiten sind von dem Grundstücks-Eigentümer zu tragen, desgleichen die Kosten der Unterhaltung.

§ 7.

Die Ausführung des Anschlusses bleibt dem Grundstücks-Eigentümer überlassen, doch muß für die Anlage die Bauerlaubnis nachgesucht und erteilt sein, auch die Ausführung genau nach den von der Gemeinde-Vertretung hierüber zu erlassenen Bestimmungen bewirkt werden.

Der Polizei-Verwaltung steht das Recht zu, die Ausführung und Unterhaltung der Anschlüsse durch ihre Beamten überwachen zu lassen und die Beseitigung der vorgefundenen Mängel oder die Ausführung solcher Abänderungen, welche sich nach technischem Ermessen als erforderlich zeigen, vom Grundstücks-Eigentümer zu fordern eventl. im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens auf Kosten des Besitzers ausführen zu lassen.

§ 8.

Von jedem Grundstücks-Eigentümer ist vor Ausführung des Anschlusses zu den Kosten der Entwässerungs-Anlage in dem Gemeindewege an die Gemeindekasse ein einmaliger Beitrag zu entrichten, welcher bis auf weiteres auf zehn Mark für das Meter der Wegefrontlänge seines Grundstücks festgesetzt wird. Die Festsetzung der Frontlänge erfolgt durch den Gemeinde-Vorstand. Bei Kopfanschlüssen wird die in Rechnung zu ziehende Frontlänge gleichfalls durch den Gemeinde-Vorstand bestimmt. Der Beitrag ist sofort zu entrichten. Auf Antrag können von der Gemeinde-Vertretung Teilzahlungen und Ausstände unter bestimmten Bedingungen gewährt werden.

§ 9.

Niemand erwirbt dadurch, daß ihm der Anschluß an die Entwässerungs-Anlagen gestattet wird, ein Recht, das Bestehenbleiben dieser Anlage zu fordern.

§ 10.

Das Statut tritt am Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Die Erzwingung der aus diesem Statut entspringenden Verpflichtungen erfolgt nötigenfalls im Wege der administrativen Exkution.

Annen, den 26. Oktober 1897.

Der Amtmann: Der Gemeinde-Vorsteher:
J.V.: Der I. Beigeordnete J. V.:
(L. S.) gez. König. (L. S.) gez. Schäfer.

Genehmigt auf Grund § 13 Nr. 2 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 und § 31 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 mit der Maßgabe, daß der § 1 des Orts-Statuts folgende Fassung erhält: Auf Grund des § 13 Nr. 2 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 und § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 werden im Einverständnisse u. s. fort.

Kreisausschuß
J.-Nr. 7483.
Hörde, am 10. Dezember 1897.

Der Kreisausschuß des Kreises Hörde:
(L. S.) gez Spring. F. Schmitz. Meinberg.

Vorstehendes Orts-Statut bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Annen, den 11. Dezember 1897.

Der Amtmann:
Frieg.

Bekanntmachung.

Dem gegenwärtigen Stück des Kreisblattes ist die für die Stadt Hörde erlassene neue Bau-Polizei-Verordnung als Extra-Beilage beigefügt.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 11. Januar.

Der Präsident der früheren Session, Herr von Köller, eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr. Er fordert das Haus auf, der Liebe, Treue und Ehrerbietung gegen Se. Majestät den König Ausdruck zu geben durch Einstimmen in den Ruf: Se. Majestät der König lebe hoch! Das Haus stimmt dreimal in den Ruf ein. Das Haus ist beschlußfähig, 310 Mitglieder sind gemeldet. Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. Präsidentenwahl und Entgegennahme von Vorlagen der Regierung. — Das Herrenhaus wählte in seiner ersten Sitzung das bisherige Präsidium wieder.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 11. Januar.

Der Reichstag trat heute, in seiner ersten Sitzung nach den Ferien, bei überaus schwach besetztem Hause in die erste Lesung der Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz, der Strafprozeßordnung und der Zivilprozeßordnung ein.

Staatssekretär Nieberding begründete die Vorlagen, bei denen es sich nicht um Reformen im großen Stile handele, sondern lediglich um einen Anschluß der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen an das Bürgerliche Gesetzbuch.

Abg. Rinteln (Ztr.) wünscht zunächst nur Aenderungen, soweit sie durch das Bürgerliche Gesetzbuch notwendig werden, und beantragt Ueberweisung der Vorlagen an eine Kommission.

Abg. Gamp (fr. kons.) äußerte mancherlei Bedenken gegen die Vorlagen und machte auch eine Reihe Abänderungsvorschläge, schließlich aber resumierte er sich dahin, daß man mit Rücksicht auf das Bürgerliche Gesetzbuch auf weitergehende Wünsche verzichten müsse und daß gewiß alle Parteien des Hauses die erforderliche Selbstentsagung hierzu besitzen werden.

Abg. v. Lueg (nl.) empfiehlt gleichfalls Verweisung der Vorlagen an eine Kommission.

Die Abgeordneten Traeger (fr. Vg.) und v. Dziembowski (Pole) sprechen sich im Allgemeinen zustimmend zu den Vorlagen aus. — Mittwoch 2 Uhr: Fortsetzung und schleunige Anträge auf Einstellung von Strafverfahren gegen Abgeordnete.

Die Thronrede, mit welcher in Vertretung des Königs der Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe den Landtag der preußischen Monarchie am Dienstag eröffnet hat, enthält nichts, was irgendwie überraschen konnte, ja überhaupt nichts, dessen regierungsseitige Vorlage nicht vorher bereits angekündigt worden wäre. Zunächst that die Thronrede der günstigen Finanzlage des preußischen Staates Erwähnung und bestätigte damit nur die allgemein bekannte erfreuliche Thatsache, daß der finanzielle Status in der That lange nicht so günstig war, wie in dem laufenden Etatsjahre und dem folgenden. In Bestätigung früher schon gemachter Mitteilungen kündigt die Thronrede alsdann die Vorlegung eines sogenannten Komptabilitätsgesetzes an. Dieses ist ein Gesetz über den Staatshaushalt, in welchem gefordert wird, daß über die Verwendung der verschiedenen staatlichen Fonds und der notwendig gewordenen Ausgaben in buchmäßiger Weise Rechnung gelegt wird. Es wurde sodann der Fortfall der Beamtenkaution, Neuregelung bezw. Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen der Monarchie angekündigt. Ein Gesetzentwurf über eine Veränderung der Rechtsverhältnisse der Privatdozenten an den preußischen Universitäten wird eingebracht werden. Hervorzuheben ist noch eine Kreditforderung von nochmals 100000 Mk. für Verbreitung des Deutschtums in den östlichen Provinzen, sowie eine Kapitalserhöhung der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse. Für ganz Westfalen und einige angrenzenden rheinischen Kreise wird die Ausdehnung des gesetzlichen Anerbenrechts angekündigt. Für die Erweiterung des Staaseisenbahnnetzes und die Förderung des Kleinbahnwesens, die dauernde Sicherung der gefährdeten Landesteile gegen Ueberschwemmungen durch Regulierung der in Betracht kommenden Flüsse werden die erforderlichen Mittel begehrt werden.

Der Besuch, den unser Kaiser aufs Neue, und zwar ohne voraufgegangene Anmeldung, dem russischen Botschafter in Berlin, Grafen v. d Osten-Sacken, am Sonntag abend abstattete, wird wiederum mit besonderen poli-

---

Gedankensplitter.

„Eine scharfe Zunge ist das einzige schneidende Werkzeug, welches durch beständigen Gebrauch schärfer wird."

* * *

„Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man den Fidelbogen um den Kopf."

* * *

„Mittelmäßige Geister verdammen gewöhnlich alles, was über ihren Horizont geht."

* * *

Aus der Stunde, die du nützest,
Quillt dein Eigentum, die Ruh';
Du bist nicht, was du besitzest,
Was du thust, nur das bist du.

Friedebert.

Erzählung aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts

Von **F. Stockhausen.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wieder ritt er auf der Heerstraße hin, ernstlich darüber nachsinnend, welcher Glaube der beste sei, der seiner Väter oder die neue Lehre der Franken. Und als er sich deß ein Zeichen begehrte, damit Gewißheit ihm würde, da scharrte sein Hengst, und unter dem Huf sprang aus dem Felsgrund ein Wasserquell. Da stieg er vom Roß und trank aus dem Born, sich dem Christ gelobend, dessen Hand solch sichtbar Wunder gewirkt. Damals ward es hell vor seinem Blick. Aber wie oft seitdem war das Licht wieder gewichen! Wohl hatte der große Karl, zum Zeichen seines aufrichtigen Glaubens, ihm statt des schwarzen Hengstes ein schlohweißes Roß ins Wappenschild gegegeben — aber seine Seele schwankte oft schwer zwischen dem Dunkel des Zweifels und dem Licht der christlichen Wahrheit. Dies alles bewegte den auf seinem Wartturm sitzenden einsamen Helden mit heiligen Schauern. Die uralte, winterstarre Eiche neben dem Turm, die, wie lange schon, über den Häuptern seines Westfalenvoltes gerauscht, als es im Schirm dieses Heiligtums den Göttern geopfert, schien wie drohend und beschwörend ihre Riesenarme gegen ihn zu erheben. Ein starker Sturm erhob sich und beugte die Wipfel, hier und dort krachten Zweige ächzend. Auch durch Wittekinds Brust stürmte es mit Macht — wollte dies alte Heldenherz denn nie zur Ruhe kommen?

„Wer stillt mir den Sturm, wie heißt der Starke? Wo find ich den Helden, den Himmelshünen?" Die Worte entfuhren seinen Lippen, auf dem Turm stand er wie ein Frager, der auf Antwort harrt. Siehe, da erklang es an seiner Seite: „Hier bin ich, Herr König, mit dem Leseabschnitt. Auf der Burg sprach ich vor nach Eurem Begehr. Man wies mich zum Wartturm, hier würd' ich Euch finden. Darf Euer gehorsamer Vorleser gleich beginnen?"

Wohlgefällig ließ Herr Wittekind sein Auge auf dem Sprecher ruhen, als er erwiderte: „Du kommst zur guten Stunde, mein Sohn, hebe an!"

Auf der Steinbank in der Turmnische ließ sich Herr Wittekind nieder, Friedebert zu seinen Füßen auf einem von der Mauer abgelösten Quaderstein. Das Pergamentblatt auf dem Knie entrollend, hob er mit klarer wohllautender Stimme zu lesen an:

Da wollte der waltende Christ
Ein Meer befahren mit seinen Jüngern,
Er trat in den Nachen,
Die Segel aufhißten
Wetterkundige Wehren.
Da begann des Wetters Kraft
Mit Wirbel und Wogen,
Das Meer ward so mutig,
Nicht versahn sich die Mannen
Längeren Lebens.
Weckten den Landeswart,
Riesen: Herr, hilf uns!
Selber da aufstand
Der rettende Christ,
Sprach: O wie furchtsam
Seid ihr, wie wenig
Habt ihr doch Glauben.
Reckte die Rechte,
Sprach zu der Windsbraut,
Laut zu den Wassern,
Daß sie sich stillten.
Da schwiegen die Wetter;
Heiter ward's auf der Flut.
Die Wehrschaft sprach wundernd:
Wer ist der Mann, der Mächtige,
Dem Wind und Woge
Gehorchen aufs Wort?
Der Nachen schritt fürder,
Das hochgehörnte Schiff;
Die Helden kamen,
Die Leute zu Lande,
Sagten Lob Gotte,
Verherrlichten seine mächtige Kraft.

Der Vorleser schwieg. Auch der Hörer verharrte in regungslosem Schweigen. Dann rief er zustimmend: „Das ist der Starke, der Stiller des Sturms, ein Held auf den Wogen! Doch die Männer mit ihm waren nicht Helden, furchtsame Leute!"

Friedeberts Wange überströmte brennende Röte. „Im Evangelienbuch werden sie auch nicht Helden genannt," sagte er zögernd. „Hier ist die rechte Abschrift nach Alkuins Bibel; auch ist sie die kürzere." Und er entrollte ein zweites Pergamentblatt.

Verwundert schaute Herr Wittekind auf den erregten Jüngling. Dann sagte er dringlich: „So lies mir auch jenes!"

Und Friedebert las die Stillung des Sturms auf dem Galiläermeer nach dem Evangelisten Markus. In ihrer erhabenen Einfachheit ertönten die hehren Worte wie Rollen des Donners im Gebirge.

Ergriffen lauschte der Herzog. Dann, als Friedebert schwieg, sagte er nachdenklich: „Was Du zuletzt lasest, mundet wie ein frischer Trunk aus dem Bergquell nach heißem Kampftag; eilend bückt man sich und schöpft die Labe mit der hohlen Hand! Das erste aber stärkt wie ein voller Zug aus silbernem Methhorn, sitzt man mit Waffengenossen beisammen in der Halle und Liederschall tönt! Aus welcher Schrift entnahmest Du die Reimstäbe? Und wie heißt der Sänger der Heldenstrophe?"

Seltsam zuckte es über Friedeberts Antlitz. Einen Augenblick schwieg er, wie verwirrt. Dann sprach er mit edlem Freimut: „In gar keinem Buch steht geschrieben, was ich las; mir selbst kam es in den Sinn zur einsamen Nachtzeit. Da schaute ich den Christ. Er saß wie ein milder Landesdrost auf dem Hochsitz in seiner Hausburg, und um ihn her standen seine Edelinge, Mannen und Heerknappen. Und er sprach zu ihnen: „Auf, rüstet ein Schiff zur Meerfahrt!" Da folgten sie dem holden Herrn, dem Hohen! Er schritt ihnen voran und trat in das Schiff mit dem hochgehörnten Kiel. Ich folgte mit Zagen. Da kam der Sturm, und auch ich hub an zu schreien vor Angst. Da sah ich den milden Blick des Herrschers auf mich gerichtet, große Ruhe kam in mein Gemüt. Beseligt lag ich wach bis an den Morgen; nieder dann schrieb ich, was ich Euch las. Nehmt's hin, mein König, auf meine Bitte!"

„Friedebert, so denk ich, das Sängertum ist die Kunst, der Du Dich als Gotteskrieger angelobtest!" sprach Herr Wittekind freundlich und nahm das dargebotene Blatt aus Friedeberts Hand.

(Fortsetzung folgt.)

tischen Ereignissen in Verbindung gebracht. Man bezieht ihn allgemein auf die chinesische Frage, bezüglich deren zwischen Deutschland und Rußland bekanntlich das vollste Einvernehmen herrscht.

Die Ziele Kaiser Wilhelms traten in seinem Danke auf das Neujahrs-Glückwunschschreiben des Berliner Magistrats von neuem deutlich hervor. Der Monarch sagt, er werde im Vertrauen auf Gottes Gnade auch ferner bestrebt sein, der stetig fortschreitenden Entwickelung auf allen Gebieten des Volkslebens friedliche Bahnen zu weisen und das von dem hehren Gründer des deutschen Reiches überkommene Erbe seinem Volke fest und unverrückt zu erhalten. Er rechne dabei auf die patriotische Unterstützung aller königstreuen Elemente des Vaterlandes.

Zur chinesischen Frage wird zunächt halbamtlich gemeldet, daß der Pachtvertrag zwischen dem deutschen Reiche und China über Kiaotschau auf einen Zeitraum von 99 Jahren abgeschlossen worden ist. Wenn von anderer Seite betont wird, daß die Besitzergreifung der genannten Bucht sowohl einmalige wie dauernde Kosten verursachen würde, so ist das doch etwas Selbstverständliches. Es ist ganz richtig, daß große Kasernen, Wohnhäuser, Magazine usw. auf dem deutschen Gebiete in China errichtet werden müssen und daß diese Bauten viel Geld kosten. Ebenso selbstverständlich ist es aber auch, daß sich dieses Anlagekapital nach menschlicher Voraussicht reich verzinsen wird, und darauf allein kommt es doch an. — Obwohl über die Emission der chinesischen Anleihe durch England Endgültiges noch nicht beschlossen ist, so steht es doch außer Frage, daß England der Glückliche werden wird, dem die Ausgabe der chinesischen Anleihe zufallen wird. Von den unzähligen Gerüchten, die bezüglich Ostasiens umherschwirren, lohnt es sich nicht, einzeln Notiz zu nehmen, da sie fast ausnahmslos Phantasien englischer Blätter entstammen. Thatsache ist, daß in Ostasien bisher nichts ist, was Deutschland ernstlich die Freude an seinem dort erworbenen Besitz trüben könnte; und so wird es hoffentlich auch bleiben.

Gegen die Marinevorlage hat eine in Mainz abgehaltene, von 1500 Personen besuchte Versammlung des hessischen Zentrums sehr entschieden Protest eingelegt. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Schmitt erklärte in der Versammlung, daß das Zentrum zwar in religiösen Fragen von dem Willen des Papstes abhängig sei, in politischen Angelegenheiten jedoch ganz selbständig zu urteilen habe. Nur ein Deutscher könne richtig beurteilen, was dem deutschen Vaterlande fromme und zum Heile diene; und da müsse er, Redner, erklären, daß eine Bindung der Volksvertretung auf 7 Jahre hinaus, wie die Regierungsvorlage sie verlangt, für das Zentrum unannehmbar sei. Ebenso betonte Redner, die Interessen der Armee und die Kulturaufgaben dürften in Deutschland nicht unter den Marinebestrebungen leiden, und auch mit Rücksicht darauf müsse das Zentrum die Vorlage ablehnen. Die Mainzer Versammlung, welche einstimmig eine Resolution im Sinne der Schmittschen Rede annahm, erhärtet aufs Neue die längst geltend gemachte Annahme, daß sich das Zentrum bei der Abstimmung über die Marinevorlage spalten werde. Daß eine solche Spaltung der Vorlage selber nicht nachteilig, sondern nur förderlich sein könnte, haben wir schon wiederholt dargelegt.

Die Presse beschäftigt sich vielfach mit der vom Gerichtsassessor Sethe in der „D. Juristenztg“ angestrebten Forderung des Wegfalls der Gerichtsferien und stimmt ihr durchweg zu. In der That sind die Gründe, die Herr Sethe für diese Forderung geltend macht, schwerwiegend. Wir begnügen uns, die nachstehenden Ausführungen wiederzugeben: Ist in unserer Zeit des gesteigerten Verkehrslebens, der Eisenbahnen und Telegraphen die Rechtsprechung nicht für den Kaufmann, den Fabrikanten, Handwerker, Arbeiter usw. eine öffentliche Einrichtung, die ihm zur Verwirklichung berechtigter Ansprüche verhelfen, und ebenso wie unsere Verkehrsinstitute und andere öffentliche Einrichtungen ihn in seinem Schaffen fördern und schützen soll? Spielt denn die Rechtsprechung im Staatsleben eine ihrem Wesen nach von anderen Verwaltungszweigen so verschiedene Rolle, daß sie allein das Recht hat, zwei Monate im Jahre einfach still zu stehen? Warum soll der Geschäftsmann und der Produzent, der das ganze Jahr vom Staate verlangen kann, daß er ihn, seine Güter, seine Briefe 2c. befördert, daß er ihn nach innen und außen vor Feinden schützt, von dem Staate, der das ganze Jahr Steuern entgegennimmt, nun gerade zwei Monate nicht verlangen können, daß er seine Prozesse entscheidet, ihm den vollstreckbaren Titel gegen den säumigen oder böswilligen Schuldner verschafft? Wie oft wartet nicht in unserer Zeit des hochentwickelten Schutzes des geistigen Eigentums manchmal ein ganzer Geschäftszweig auf die gerichtliche Entscheidung über eine Frage, die für ganze Fabriken eine Lebensfrage ist, und muß sich einen langen Zeitraum neben der sonstigen Verzögerung noch besonders deshalb gedulden, weil die Gerichte Ferien haben. Jeder Anwalt, der seinem Auftraggeber, jeder Richter, der den Parteien die Vertagung über die Ferien hinaus mitteilt, kann beobachten, welche Enttäuschung die Verschleppung dem Publikum bereitet, welche Erbitterung sie manchmal erzeugt. Dazu kommt, daß die Verzögerung sich niemals auf die gesetzlichen zwei Monate beschränkt, in der Praxis sich vielmehr auf drei, oft auch vier und noch mehr Monate beläuft. Man wende nicht ein, daß ja eilige Sachen auch in den Ferien verhandelt werden. Ueber die Eiligkeit pflegen die Gerichte und die Parteien meistens ganz verschiedener Meinung zu sein, und die Vertagung mancher dem Gericht gar nicht eilig erscheinenden Sache wird von den Beteiligten schwer empfunden.

Italien.

Das italienische Kronprinzenpaar ist in Begleitung des Marineministers Brin zur Teilnahme an der 50jährigen Jubelfeier der sizilianischen Revolution in Palermo eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Im Jahre 1848 wurde die Insel bekanntlich dem Königreiche Italien einverleibt, nachdem sie sich vorher im Besitz von Verwandten Napoleons I. befunden hatte.

Frankreich.

Der Esterhazy-Prozeß hat am Montag in Paris seinen Anfang genommen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung hat die Polizei die umfassendsten Maßregeln getroffen. Inzwischen suchen die Esterhazy-Anhänger das Kriegsgericht einzuschüchtern, falls es etwa doch Esterhazy schuldig erkennen sollte. Der „Intransigeant“ kündigt nämlich die förmliche Mobilisierung der ehemaligen Patrioten-Liga an. Andererseits veröffentlicht der „Temps“ einen Brief des Verwalters des Hauses, in welchem Major Esterhazy mit seiner Geliebten wohnte. In diesem Briefe wird erzählt, letzterer habe im letzten Oktober dringend die Uebertragung des Mietsvertrages auf ihren Namen verlangt, da Esterhazy erklärt hätte, er müsse sich das Leben nehmen, er müsse um jeden Preis verschwinden. Der „Matin“ bringt die überraschende Mitteilung, daß Dreyfus von dem Kriegsgericht zuerst freigesprochen worden war. Da habe man nun das geheime Aktenmaterial gebracht, welches die auf der fremden Botschaft gestohlenen Papiere enthielt. Ohne sich von der Echtheit der aus dem Kriegsministerium stammenden Dokumente zu überzeugen, habe man eine neue Abstimmung vorgenommen, und Dreyfus sei einstimmig verurteilt worden. Freilich ist die Nachricht noch nicht bestätigt.

Spanien.

Infolge des Vorgehens von General Weyler ist die Position des Ministeriums doch ernstlicher erschüttert worden, als man zuerst annahm. Eine Ministerkrise ist wahrscheinlich geworden. — Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika will Spanien auffordern, den Krieg auf Kuba nun endlich aufzugeben.

Ein Blatt sagt, daß der Präsident der Vereinigten Staaten, Mac Kinley, die Absicht hegt, den Krieg Spaniens auf Kuba in kürzester Frist zu beenden. Dieses Eingreifen in die Rechte Spaniens wird als eine Kränkung der Ehre Spaniens und als eine Verletzung des Völkerrechts angesehen.

Orient.

Rußland dringt immer energischer in die Pforte, die Zahlung der alten Kriegsschuld nun endlich zu leisten. Der russische Botschafter in Konstantinopel überreichte der dortigen Regierung neuerdings wieder eine Note um schleunige Zahlung von 50 Millionen türkischen Pfund Kriegsentschädigung aus dem Jahre 1878.

China.

Neun Chinesen, die sich an der Ermordung der beiden deutschen Missionare in Tschantschaufu beteiligten, sind ergriffen worden; in ihrem Besitz fand man eine Menge Eigentums der Missionare. — Ein kaiserlicher Erlaß befiehlt dem inzwischen zum Vizekönig von Szetschuan ernannten Exgouverneur Lipingheng, Schantung nicht eher zu verlassen, als bis die Ermordung der beiden deutschen Missionare in Tschantschaufu befriedigend geschlichtet ist.

Zur Gehaltsregulierung der Volksschullehrer.

(Eingesandt.)

-n Schwerte, 11. Januar.

Gegenüber den Aeußerungen, welche in der letzten Stadtverordnetensitzung über die Besoldungsverhältnisse der Lehrer hiesiger Volksschule gefallen sind, sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß viele Städte unseres Industriebezirkes dieselben Sätze wie Schwerte (1500 Mark Grundgehalt, 200 Mark Zulage) beschlossen haben, aber auch sogar Dörfer, wie Eickel, Röhlinghausen, Wanne, Lindenhorst, Eving, Brackel, Steinkuhl, Wiemelhausen, Gerte, Cörne, Marten u. a., haben diese Gehaltsskala bewilligt. Orte, welche niedrigere Sätze angenommen hatten, sehen sich nunmehr auch veranlaßt, die gleiche Besoldungsordnung einzuführen. Es geschieht dies sogar auf Veranlassung der Königl. Regierung zu Arnsberg, wie aus dem Artikel der „Herner Zeitung“ vom 7. Januar hervorgeht, welcher bereits in der letzten Nummer dieses Blattes wiedergegeben worden ist. Schwerte nimmt also mit seiner Besoldungsordnung keine Ausnahmestellung ein.

Da man in unserer Stadt fast allgemein der irrigen Ansicht ist, daß das Grundgehalt von 1500 Mk. das Anfangsgehalt sei, so wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß das Grundgehalt von 1500 Mk. frühestens im 26. Lebensjahre erreicht wird, das Anfangsgehalt aber 4/5 vom Grundgehalte, also nur 1200 Mk., beträgt.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 12. Jan. Der Landtag der Provinz Westfalen ist zum 27. Februar nach Münster einberufen.

× Schwerte, 10. Januar. Eine uralte Einrichtung, die sich in andern Orten nicht vorfindet und hier bis auf den heutigen Tag erhalten hat, ist die unserer Nachbarschichte. Unsere Stadt, besonders der alte Teil derselben, hat von jeher aus einer Reihe von Schichten bestanden, die durch Nummern unterschieden wurden. Die Bewohner einer Schicht waren „Nohbers“ und hielten in Freud und Leid fest und treu zusammen. So wurde und wird noch heute das Läuten bei einem Sterbefall vielfach von den Nachbarn besorgt. Alljährlich einmal, in der Regel an einem Samstag im Monat Januar oder Februar versammelten sich die „Nohbers“ bei einem Glase Bier und bei einem kräftigen aber einfachen Schinken- oder Pfefferpothastessen und waren fröhlich und guter Dinge. Baute sich jemand im Bereich einer Schicht an, so mußte er, um Nachbar zu werden, sich einkaufen oder die Nachbarschaft gewinnen. Auch noch eine Reihe sonstiger Gebräuche, die in den einzelnen Schichten geübt werden und von den Vätern überliefert sind, werden mit großer Zähigkeit befolgt. Einige Schichten sind noch im Besitz von recht alten Protokollbüchern, die augenblicklich noch benutzt werden und recht wertvoll sind. Der Sonnabend der letzten Woche war wieder von verschiedenen Schichten in Beschlag genommen. Die Nachbarn waren von ihren Schichtmeistern in die Lokale der Herren Pferdekämper, Krämer und Winkelmann geladen. Daß die Nachbarschichte, wenn auch vor hundert Jahren ins Leben gerufen, nicht sobald hier verschwinden werden, beweist schon der Umstand, daß der Besuch der alljährlichen Schichtabende stets ein sehr reger ist.

* Schwerte, 11. Januar. (Leichen-Ueberführung.) Heute nachmittag 3½ Uhr wurde die Leiche des an den Folgen eines Gehirnschlages gestorbenen Betriebsleiters der Fertigwaren-Abteilung des Westfälischen Nickelwalzwerks Carl Steinbrenner unter Begleitung der Direktion, sämtlicher Beamten und des größten Teils der Arbeiter des Werks, sowie zahlreicher Bürger der Stadt, den Mitgliedern des Männer-Gesangvereins und einer Deputation des Gesangvereins Quartett zur Bahn gebracht, um von dort morgen früh mit dem planmäßigen Zuge nach Heilbronn, dem Heimatsort des Verstorbenen, überführt zu werden. Die Leiche bleibt morgen Nacht in Heidelberg, von wo die Weiterfahrt, da Leichen des nachts nicht befördert werden dürfen, am Donnerstag früh geschieht. Der Verblichene hatte sich in hiesiger Stadt infolge seines biederen Charakters zahlreiche Freunde erworben. Möge er in Frieden ruhen.

× Schwerte, 11. Jan. Die Kampfgenossen-Vereinigung von Schwerte und Umgegend hielt am letzten Samstag abend beim Kameraden C. Böhmer ihre erste diesjährige Generalversammlung ab. Der Präses eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Nach Zahlung der Beiträge wurde mit der Beratung und Beschlußfassung der inneren Angelegenheiten begonnen. Da hierin erfreulicherweise bald Einigkeit erzielt wurde, konnte die Versammlung mit dem gemütlichen Teile, dem Bierkommers, beginnen, welcher die Kameraden noch längere Zeit in fröhlicher Stimmung bei einander hielt.

Schwerte, 12. Jan. Der hiesige Kriegerverein hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokale bei Herrn L. Hagemann eine Generalversammlung ab, die durch den Vorsitzenden, Herrn Uffelmann, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Drei neue Mitglieder wurden dann wieder in den Verein aufgenommen, nämlich H. Reinert, A. Woster und J. Hunold. Darauf gelangte ein Schreiben vom Bezirkskommando Dortmund, Meldung beim Wohnungswechsel be-

---

Selbst.

Erzählung von E. Bely.

Der Wind ging über die Stoppelfelder; verspätete Georginen und Astern blühten in dem Garten, der das Bahnwärterhäuschen am Fuße des Schloßberges von Wilrode umgab. Es lag gänzlich ungeschützt da, dieses kleine Gebäude aus roten Backsteinen, der Sturm konnte es umsausen und die Sonne grausam heiß darauf niederbrennen. Man hatte jedenfalls bei seiner Erbauung nur auf die richtige Kilometerzahl der Entfernung von der nächsten Nummer Rücksicht genommen und auf die schnurgerade Linie; nur einen Steinwurf weiter wäre es von dem Bergrücken geschützt gewesen, auf dem sich das alte Welfenschloß erhob, und zweihundert Schritte links begann der Eichenwald, der sich stundenlang hinzog.

Bei dem Hause, das ein Erd- und Giebelgeschoß hatte, stand noch ein Nebenbau, der als Stall und zur Unterbringung etwaiger Feldfrüchte diente. Wilder, jetzt noch dunkelrot gefärbter Wein umkletterte das Haus, dessen Fenster hell über weißen Gardinen blitzten.

In der Wohnstube saßen zwei Personen einander gegenüber. Die Frau war in einem sauberen, blauen Kattunkleide, zu dem sie als sonntäglichen Staat noch eine schwarzseidene Schürze und einen weißen Kragen hinzugefügt hatte. Sie war blond und hatte gesunde, rote Backen und große blaue Augen, das ließ sie noch ziemlich jung erscheinen; an dem Munde aber zeigten sich ein paar tiefe Linien, und das Kinn schob sich ein wenig zu energisch und unschön vor. Sie strickte emsig an einem rotwollenen Strumpfe.

Der Mann hatte seinen runden Hut an einem gelben Haken am Thürpfosten aufgehängt und saß mit einem braunen Jackett städtischen Schnittes da, eine erloschene Zigarre zwischen den Fingern. Er war auch blond und von großer Gestalt, seine Hautfarbe stach von den lichtgrauen Augen ab. Aufmerksam musterte er das Zimmer. Es enthielt ein lederbezogenes Sofa, Tisch und Schrank aus Eschenholz, eine Komode mit weißer Serviette überdeckt, auf der ein paar blaue Glasvasen standen, das Bild Kaiser Wilhelms I. in buntem Druck und vier Stühle. Dann machte er eine Kopfbewegung nach dem einen Fenster hin, wo ein kleiner Junge vor einem abgegriffenen, alten Journal saß und eifrig die Bilder beguckte.

„Das is also Dein Aeltester, Line!“

„Fünf Jahre!“ nickte sie, „und schlägt nach dem Großvater, will nur was von Büchern wissen. Henrich, sage mal dem Onkel da, was Du werden willst!“

„Schulmeister!“ antwortete der Kleine und hob das Gesicht empor.

„Hungerleider!“ sagte der Mann und schüttelte den Kopf.

Die Mutter hatte das nicht gehört, sie bückte sich nach dem gefallenen Garnknäuel und deutete dann auf den Winkel neben der Komode, wo ein kleines Mädchen, die Puppe im Arm, halblaut vor sich hinsummte.

„Linchen is ein stilles Kind, dem kann ich, wenn ich im Garten bin und auf der Wiese, wahrhaftig schon die Zwillinge anvertrauen. Nicht von der Wiege weg —

„Zwillinge sind auch noch da?“ fragte der Mann, und sein Ton war halb bedauernd.

„Gestern ein Jahr geworden, Ilse und Else. Die Frau Amtsrichter hat sich selber zur Patin eingeladen, wir wären ja garnicht auf so feine Namen gekommen.“

„Hm!“ Anton Fischbach streckte die Füße weit von sich, das gab auf dem mit weißem Sand bestreuten Boden einen knirrschenden Ton. „Nämlich, es sind gerade nun sechs Jahre, daß wir uns nicht gesehen haben.“

„Ja, die Zeit geht hin!“ seufzte Line Matthies.

„Mir hat sie etwas eingebracht. Ich habe gebaut, das Haus hübscher, eine neue Scheune, einen großen Kuhstall —“

Sie nickte, wie er so aufzählte.

„Sie sagen, nun stände ich bald keinem Gutsbesitzer mehr nach.“

„Ja, aus einem Menschen kann was werden,“ meinte die blonde Frau freundlich.

Er stand auf und durchmaß die Stube, dann blieb er neben ihr stehen. „Line — vor sechs Jahren im Frühling, da fragte ich Dich, ob Du mich wolltest, und einen Monat drauf, nachdem Du „nein“ gesagt hattest, heiratetest Du Deinen ausgedienten Soldaten mit der Versorgung hier. Hast es so haben wollen.“ Er schluckte an den letzten Worten.

Ja, Anton, das habe ich —

Er führte die kalte Zigarre an den Mund und ließ die Hand wieder mit ihr fallen. „Wenn ich nur wüßte, was Du an dem für 'nen Narren gefressen hättest.“

Ihre blauen Augen bekamen einen lachenden Ausdruck. „Ja, weiß so ein Mädchen denn das selber? Da is man sich mit einem Male gut —“

„Und hat andere ordentliche Leute zum Besten.“

Sage das nich, Anton! Ich bin gegen Dich gewesen, wie man mit 'eem Vetter is — sieh, der Fritz, der — ach, laß doch die alten Sachen, wie's is, so is es nun doch mal.“ Sie klapperte etwas hastiger mit den Nadeln.

Er wurde ganz rot. „Ich wäre ja auch garnicht gekommen, aber ich hatte auf dem Schlosse was zu thun, und dann — dann sagten sie, der Fritz thäte nicht immer —“

Da legte sich die verarbeitete Frauenhand fest auf seinen Arm, und die Augen blickten ihn durchdringend an.

„Fritz is mein Mann, und das sind seine und meine Kinder, und drauf kommen lasse ich nichts, sieh —“

„Is schon recht.“ Er machte eine Bewegung nach seinem Hute hin.

„Geh noch nicht!“ bat sie. „Er wird wohl bald kommen, und dann habe ich Dir nicht mal was angeboten.“ Wie eine Verlegenheit flog es über ihr Gesicht. „Es is aber nicht mal 'n Tropfen im Hause, wir sind so weit vom Ort.“

„Das laß man, darum bin ich nicht gekommen. Und wenn Dein Mann vom Schnapsen nichts mehr wissen will, das kann Dir nur recht sein.“

Darauf antwortete sie nicht. Es wurde etwas dämmeriger, sie warf einen spähenden Blick hinaus auf die Chaussee, die hinter den Eisenbahnsträngen herlief, ein Schlagbaum schützte den Uebergang. „Warum hast Du denn nicht gefreit, Anton?“ fragte sie dann.

„Darum!“

„Wo's doch so viele Mädchen giebt!“

„Darum!“

Dann war's wieder ein Weilchen still in dem dämmernden Raume.

Anton Fischbach strich mit der Hand über die Nähmaschine. „Is es war, daß Du Frauenzimmerzeug machst?“

(Fortsetzung folgt.)

treffend, zur Verlesung. Herr Uffelmann erstattete den Jahresbericht über das verflossene Vereinsjahr, aus dem zu entnehmen ist, daß die Mitgliederzahl von 430 auf 450 gestiegen ist. Zehn Mitglieder sind im Laufe des Vereinsjahres gestorben. Der Geburtstag des Kaisers wird am 30. Januar im Vereinslokale gefeiert werden. Kamerad Tillmann berichtete über den Verlauf des Festes und teilte mit, daß 3 einaktige Theaterstücke zur Aufführung gelangen. Zum Führer der Gewehrsektion wurde Kamrad Wilhelm Sieberg gewählt. Zum Schluß brachte Kamerad L. Hagemann ein Hoch auf Prinz Heinrich und seine Mannschaften aus.

§ Aplerbeck, 11. Januar. Die beabsichtigte Neuanlage eines Walzwerks wird nun doch nicht in hiesiger Gemeinde geschehen, da die Flächenerwerbung unvorhergesehene Schwierigkeiten bietet. Die Erbauung soll nunmehr in Mengede geschehen.

Dortmund, 7. Jan. Wie der „Rh.-W. Ztg." mitgeteilt wird, geht man in den industriellen Kreisen der Provinz Westfalen mit der Absicht um, in unserer Stadt eine große Industrie-Ausstellung provinzieller Natur zu veranstalten. Dieselbe soll in Dortmund stattfinden und eröffnet werden am Tage der feierlichen Einweihung des hiesigen Hafens bezw. Dortmund-Emskanals im Jahre 1899. Vorbesprechungen über dieses Ausstellungsprojekt haben, wie man weiter mitteilt, in engeren aber einflußreichen industriellen Kreisen bereits stattgefunden, so daß in allernächster Zeit der Plan greifbare Gestalt annehmen dürfte.

Dortmund, 10 Januar. Mit dem Grubenunglück auf Zeche „Kaiserstuhl" und seinen wahren Ursachen beschäftigte sich am Sonntag hierselbst eine äußerst zahlreich besuchte Bergarbeiter-Versammlung. In einer Resolution wurde von der Versammlung gefordert, daß aus den Reihen der Bergleute in geheimer direkter Wahl Kontrollbeamten zu wählen und von der Belegschaft zu besolden sind.

Dortmund, 11. Jan. Schon wieder ereignete sich der Fall, daß ein Ehepaar auch im Tode vereint bleibt. Der Lederhändler Christoph Schwarte verstarb im Krankenhause und nach kaum 24 Stunden folgte ihm seine Frau, welche schwer krank zu Hause darniederlag, in den Tod nach. So wird denn das Ehepaar, das manche fröhliche und auch ernste Stunden miteinander verlebt hat, in einem gemeinschaftlichen Grabe die letzte Ruhestätte finden.

Hagen, 11. Januar. In gewohnter Weise wird der westfälische Provinzial-Lehrertag hierselbst am 11. und 12. April d. J. abgehalten werden. Folgende Vorträge sind bis jetzt zur Hauptversammlung angemeldet: 1. Schädigung der Jugenderziehung durch Kinderarbeit (Hagener Lehrerverein). 2. Bedeutung der päd. Pathologie für Erziehung und Unterricht (Stoermer-Hagen). 3. Reform der Lehrerbildung (Refeld-Hamm). 4. Wünsche der Lehrerschaft inbetreff der Zusammensetzung und Machtvollkommenheit des Schulvorstandes (Apel-Bünde). 5. Was kann die Schule thun, um der Tierquälerei entgegenzuwirken (Hackstein-Börde)? 6. Ueber Handfertigkeitsunterricht (Stein-Hagen).

Iserlohn, 11. Januar. Die Vergeßlichkeit eines Herrn verursachte hier in einem Restaurant eine recht unliebsame Scene. Der Herr vermißte plötzlich seine wertvolle goldene Uhr und beschuldigte die Anwesenden des Diebstahls. Natürlich wurde sofort Polizei geholt, welche nun eine peinliche Untersuchung der Anwesenden vornahm, aber den Verbleib der Uhr nicht ermittelte. Auch am nächsten Morgen war die Polizei noch in der Sache thätig, da endlich fiel es dem Besitzer der Uhr ein, daß er dieselbe kurz vorher einem Uhrmacher zur Ausbesserung übergeben habe. Das ist allerdings eine unverzeihliche Vergeßlichkeit.

Aus dem Kreise Iserlohn, 10. Jan. Der Stand der Wintersaaten ist in diesem Jahre ein besonders günstiger, wie selten zuvor. Nicht nur, daß die Felder im Herbste bei der vorzüglichen Witterung aufs Beste bestellt werden konnten, sondern die junge Saat prangt und schießt empor, wie im Frühlinge. Die Wiesen sind mit dem schönsten Grün bedeckt; doch wäre eine Schneedecke den Fluren recht dienlich.

Barmen, 8. Jan. In einer fürchterlichen Situation befand sich vor einigen Tagen die Witwe Auguste L. in dem benachbarten Bossel. Dieselbe wollte morgens vor Tagesgrauen Wasser aus dem auf ihrem Gehöfte befindlichen Brunnen holen. Dabei glitt sie am Brunnenrande auf den mit Eis überzogenen Steinen aus und rutschte in die Tiefe. Bis an den Hals geriet die Frau ins Wasser, und nur deshalb, weil der Brunnenschacht nicht glatt gemauert, sondern, wie man dies auf dem Lande häufiger findet, aus lose aufgeschichteten Steinen aufgebaut ist, konnte sie sich über Wasser halten, indem sie sich in den Fugen der Steine mit beiden Händen festklammerte. Nach langem Rufen, als ihr bereits die Stimme zu versagen begann, wurde sie erst entdeckt und durch Zuwerfen eines Seiles gerettet. Als man die Frau aus dem Brunnen gezogen hatte, brach sie ohnmächtig zusammen und liegt noch heute zu Bett. Doch scheint ihr die Angst und der Schrecken mehr geschadet zu haben, als das kalte Bad.

Elberfeld, 7. Jan. Ein Menschenmakler stand hier gestern in der Person des Bandwirkers Rudolf Metzler von Barmen vor der Strafkammer. Das Scheusal hatte unbescholtene Mädchen unter allerhand leeren Versprechungen nach Holland zu seinem Bruder geschickt. Dort sollten sie gute Stellung finden. Dieser Bruder war aber Besitzer eines Bordells in Nymwegen. Metzler wurde von der Strafkammer wegen schwerer Kuppelei zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Nebenbei wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren aberkannt und die Polizeiaufsicht über ihn für zulässig erklärt.

Bonn, 7. Jan. Vor einigen Tagen fanden Bahnarbeiter auf dem Bahndamm bei Oberkassel die Leiche eines Mannes aus Limperig. Die Leiche zeigte erhebliche Kopfverletzungen, und man nahm daher an, daß der Mann von einem Zuge überfahren worden sei. Die Sache soll sich aber anders verhalten. Der Mann soll in der Neujahrsnacht von mehreren Freunden, mit denen er Streit bekommen hatte, durch Schläge und Messerstiche tötlich verletzt und dann auf den Bahndamm geschleppt worden sein, um ihn dort überfahren zu lassen und so die Folgen der dunklen That zu beseitigen. Es sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Vermischtes.

+ Antwerpen, 5. Jan. (Von unserm Antwerpener Berichterstatter). Eine gefahrvolle Reise hatte der Dampfer „Friesland" von der Red Star Linie zu bestehen, der vorgestern mit einer zweitägigen Verspätung von New-York hierselbst eintraf. Während der ganzen Ueberfahrt hatte dieses Schiff gegen einen schrecklichen Sturm und eine enorm hochgehende See anzukämpfen. Am Dienstag vor 8 Tagen erreichte dieser Sturm seinen Höhepunkt. Eine ungeheure Woge stürzte sich mit solcher Gewalt auf den Dampfer, daß unter anderm der Dampfsteuerapparat total unbrauchbar gemacht wurde und das Schiff von da an kaum noch auf das Allernotdürftigste gelenkt werden konnte. Die in den Schiffsräumen wohl verstaute Ladung geriet ins Rollen und legte sich dergestalt auf die eine Seite des Schiffes, daß dasselbe sich immer mehr nach dieser Seite hin neigte und zu kentern drohte. Nur durch die wahrhaft heroischen, beinahe übermenschlichen Anstrengungen der Schiffsbesatzung wurde es ermöglicht, daß die Ladung bei dem fürchterlichen Unwetter, so gut es eben gehen wollte, wieder verstaut und der Dampfer vor dem Untergang gerettet wurde. Am Samstag langte der „Friesland" in der Nähe der Insel Wight im Kanal an, wo er durch Signale die Hülfe von zwei Schleppern erbitten konnte. An demselben Tage ereignete sich noch ein besonders schreckliches Unglück auf dem Dampfer. Es platzte ein Dampfrohr und hierbei wurden 6 Mann von der Besatzung, von denen einer inzwischen bereits gestorben ist, schwer verletzt. Der „Friesland" hatte ca 100 Passagiere an Bord, die sämtlich die ausgezeichnete Haltung der Schiffsmannschaft und vor allem die des Kapitäns nicht genug zu loben wußten. Der letztere war sechs Tage lang sozusagen ununterbrochen auf den Beinen gewesen und hatte auch bei der höchsten Gefahr keinen Augenblick seine unerschütterliche Ruhe und Kaltblütigkeit verloren.

* Eine riesige Feuersbrunst hat die Borsig-Mühle in Alt-Moabit (Berlin) vollständig in Asche gelegt. Die Mühle, die größte in Berlin, ist mit einem Kostenaufwande von 1½ Mill. Mk. in ihren Baulichkeiten vergrößert und ihren maschinellen Einrichtungen der Neuzeit angeordnet worden. Vor etwa sechs Wochen wurde der Betrieb begonnen. Als Brandursache wird Selbstentzündung des Mehls angenommen. Eine hunderttausendköpfige Menschenmenge sah dem unbeschreiblichen, großartigen Schauspiel zu. Die Menge hielt bis spät in die Nacht hinein ruhig aus und kam nur jedesmal, wenn eine der großen Mauern, ein Giebel oder die Treppen einstürzten, in Bewegung. Die Hitze war so groß, daß zwanzig Meter von dem frei an der Spree liegenden Gebäude es niemand aushalten konnte. Die Feuerwehr nahm das Wasser direkt aus der Spree. Auf der Spree selbst war eine Reihe von Feuerwehrmannschaften in Kähnen thätig, um des Flugfeuers Herr zu werden, welches die am anderen Ufer stehenden Häuser bedrohte. Das ganze Hansaviertel war durch den ungeheuren Feuerschein taghell erleuchtet. Zweiundzwanzig Schlauchleitungen gaben Wasser, und doch war eine Wirkung nicht zu verspüren. Die Wasserstrahlen verdunsteten, bevor sie die Flammen erreichten. Es war eines der größten Feuer, welches in den letzten Jahren Berlin heimgesucht hat. Die großartigen Gebäude sind bis auf die Mauern niedergebrannt, und bis in die Morgenstunden hinein hatte die Feuerwehr zu thun. Viele tausend Zentner Getreide sind verbrannt. Der Schaden ist allein bei der Magdeburger Feuerversicherung gedeckt, die jedoch 90 Proz. Rückversicherung hat. Leider trugen drei der Feuerwehrleute Verletzungen davon.

* Eine angebliche Entdeckung des Wiener Professor Dr. med. Leop. Schenk, das Geschlecht des Embryos zu beeinflussen und so die Geburt männlicher oder weiblicher Kinder vorher zu bestimmen, hat große Sensation erregt. Schenk hat viele bedeutende anatomische und phylologische Schriften geschrieben. Die meisten wissenschaftlichen Autoritäten sprechen sich gutachtlich gegen die von Schenk behauptete Möglichkeit aus, namentlich aus dem Grunde, weil das Geschlecht der Keimzelle von vornherein bestimmt sei und damit die Natur die Entwicklung des Keimes in genauer Richtung gegeben habe. So Prof. Dr. Olshausen, Prof. Virchow, Prof. Hertwig, Prof. Gusserow u. a. Prof. Schenk behauptet dagegen, bereits in vierzehn Fällen die Richtigkeit seines Verfahrens bei Frauen erprobt zu haben.

* Eines eigenartigen Mittels bediente sich dieser Tage ein Inspektor der Pariser Geheimpolizei, um einen langgesuchten gefährlichen Verbrecher, Lambinet, dingfest zu machen. Der Beamte erblickte Lambinet in einem Café; er wußte, daß der Bandit bewaffnet und fest entschlossen war, den ersten Polizisten, der ihn festnehmen wollte, niederzuschießen. Der vorsichtige Inspektor wollte sich auf eine derartige „Feuerprobe" nicht einlassen; es kam ihm auch schnell eine Idee, wie er sich des gefährlichen Burschen, ohne Lebensgefahr zu laufen, bemächtigen könnte. Er setzte sich an einen Tisch, nahe dem Lambinets, und schrieb folgendes nieder: „Da ich nicht allein den Lambinet, gegen den ich einen Haftbefehl in der Tasche habe, festnehmen kann, so werde ich ihm sein Portemonnaie stehlen, damit er mich auf die Polizeiwache führen lasse. Ich bitte den Chef der Wache, mir beizustehen, wenn er diese Zeilen gelesen haben wird, und Lambinet daran zu verhindern, Schaden anzurichten." Dieses Schreiben legte der Inspektor in sein Portefeuille, verließ gleichzeitig mit dem Verbrecher das Café und zog ihm auf der Straße sein Portemonnaie aus der Tasche. Lambinet, der ihn dabei erwischte, faßte ihn beim Kragen und schleppte den „Spitzbuben" auf die Wache. Dort wurde derselbe untersucht und bei ihm das Portemonnaie, aber auch das obige Schreiben gefunden. Die auf der Wache anwesenden Polizisten stürzten sich darauf auf den verblüfften Kläger und fesselten ihn.

* Am Institut für Infektionskrankheiten in Berlin soll in diesem Jahre eine besondere Abteilung für Wutkrankheiten (Tollwut) nach der Pasteur'schen Methode neu eingerichtet werden. In Deutschland fehlt es an einem solchen Institut, was bisher sich wenig bemerkbar gemacht hat, weil infolge unserer sanitätspolizeilichen Einrichtungen (Maulkorbzwang, Hundesperre) verhältnismäßig nur wenige Fälle von Tollwut, und diese zumeist in den Grenzbezirken, vorgekommen sind. In letzter Zeit sind aber die Fälle von Tollwut bei Tieren und Menschen auch in Deutschland etwas häufiger geworden, und die von tollen Tieren gebissenen Menschen mußten zur Behandlung nach Paris oder Budapest geschickt werden. Um diesen Unglücklichen in Zukunft bei uns eine Behandlung zu gewähren, soll eine Pasteur'sche Abteilung einer von den Koch'schen Krankenbaracken zugewiesen werden. Die erforderlichen Mittel sind bereits in den diesjährigen Etat eingestellt morden.

* Ein Goldklumpen im Werte von 10000 Mark bildete den Hauptgewinn der Rosen-Ausstellungs-Lotterie zu Frankfurt a. M. Erfreulicherweise ist dieser Gewinn an die richtige Adresse gelangt. Der Bäckerlehrling Emil Rothart aus dem Thüringischen, eines armen Glasbläsers Sohn und bei dem Bäckermeister Schlamp in der Moselstraße zu Frankfurt a. M. in Arbeit, ist der glückliche Gewinner, der sich das Los von seinen letzten Sparpfennigen kaufte.

Wetterbericht. Nachdr. verboten.

Voraussichtliches Wetter am:

13. Januar: Mildes, meist wolkiges bis trübes windiges Wetter mit etwas Regen.

14. Januar: Etwas kälteres, teils heiteres, teils wolkiges Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis M. 18,65 p. Met. — sowie schwarze, weiße u. farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- u. steuerfrei ins Haus.** — Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabriken, (k. u. k. Hofl.) **Zürich.** [5

Ein braves evangel.
Dienstmädchen
für Haus- und Gartenarbeit wird zum bald. Eintritt gesucht.
Meldungen nimmt die Expedition entgegen.

Ein evang.
Mädchen
sucht Stellung bei guter Herrschaft. Zu erfrag. i. d. Exped.

Alles ist entzückt
über die Gediegenheit und Schönheit m. **Konzert-Zug-Harmonika „Clara"**, prächtig. orgelart. Ton, 10 Tasten, 2teil. Ia. Doppelbalg, mit 4 Balghalter, Lederbalg und Nickelschutz Ecken, mahag. poliert. Verdeck mit feinst. Metallauflagen u. 12 groß. Trompeten. 2 Regist., 2 Chöre (Tremolo), 40 Stimmen. Schule gratis. Preis **nur Mk. 4.75** inkl. Verp. geg. Nachn.
Richard Kox, Musikw., **Duisburg.**

Jeder Zahnschmerz wird sofort gestillt d. die Anwendung der **Zahnwolle** von **A. v. Kobbe.** C
Zu haben in Gläsern à 50 Pf. bei:
Carl Trog, Med.-Drogerie. Alleinverkauf.

Rechnungen
jeder Grösse,
Rechnungsauszug-formulare,
Kegelreglements,
Speisezettel, Weinkarten,
Vollstreckungserklärungen,
Vollmachten,
Exekutionsgesuche,
Wechselklagen, Zahlungsbefehle,
Kostenanschläge,
Quittungsformulare,
Wechsel- do.
Fleischbeschau-Atteste
Lohnlisten,
Mietsverträge, Pachtverträge,
Zeugnisse, Kataloge,
Zollinhaltserklärungen,
Frachtbriefe,
Kostgänger-Karten
u. s. w. u. s. w.
vorrätig bei
Carl Braus.

Präsent-Zigarren,
welche Sumatra-Decke, Brasil-, Seedleaf-, Java- und Sumatra-Einlagen haben, von wunderschönem Aroma, sind in **enormen Quantums auf Lager,** und zwar unter den Namen:
El Puro, groß. Format, 500 Stück Mk. 15.—
La Perla, mittel „ 500 „ „ 15.—
} Alles frei Postnachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
Außerdem führe gute, große **Sumatra-Zigarren** für 10 Mk. pro 500 St. bis 30 Mk. pro 1000 St. 10 Pfd. **Pastorenblättertabak,** gute reelle Waare, Mk. 5.—. Garantie: **Zurücknahme. Preisliste** über **60 Sorten Zigarren** und **Rauchtabake** gratis und frei.
W. Harrsen, Tabakfabrik, **Husum** (Schleswig-Holst.)
Firma gegründet 1883.

Lunge u. Hals
Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 *Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Broschuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Makulatur
à Pfund **10** Pfg, empfiehlt
Carl Braus.

Blumenbestandteile
wieder vorrätig bei
Carl Braus.
Schwerte.

Zum 1. Mai eine
Wohnung
von 5 Zimmern zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Seiden-Papiere
in sämtlichen Farben
wieder vorrätig
Carl Braus.

Handelsnachrichten.

Schwerte, den 12. Januar 1897.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter M.	1ter ₰	2ter M.	2ter ₰	3te M.	3te ₰
Kartoffeln 50 Kilo	2	70	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 15 Stück	1	—	—	—	—	—

Essen, 10. Jan. Produktenbörse. Stimmung fest bei befriedigenden Umsätzen. Weizen, inländ. 19,00—20,00 do. fremd. 20,50 bis 21,50, Roggen, inländ. 13,75 bis 14,50, do. fremd. 15,25—16,25 Hafer, inländ. —,— bis —,— do. fremder 15,— bis, 16,— Buchweizen 13,50—15,50, Futtergerste 11,00 bis 11,25, Mais 10,50—12,00, Weizenvorschuß 26 50 bis 27,50, Roggenvorschuß 21,50 bis 22,00.

Viehmärkte.

Dortmund, 10. Jan. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 833 Stück Großvieh, 739 Schweine, 219 Kälber, 70 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 00—00 M., Stiere 46,00—53 — M., Kühe 1. Qualität 57,00—59,00 M., 2. Qualität 50,00—56,00 M., Schweine 1. Qualität 57,00—61.00, 2. Qual. 00 bis 00 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 65—70 ₰, 2. Qualität 60—65 ₰. Schafe desgl. 54—58 ₰ Unverkauft blieben 18 Stück Großvieh.

Gottesdienste.
Schwerte.
Reformierte Kirche:
Donnerstag, den 13. Januar, 8 Uhr abends:
Bibelstunde.



Wohn-
und
Geschäftshäuser,
— Bauplätze —
sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Schulte,
Auktions-Kommissar,
Bahnhofstr. 21.


2 Häuser

unter der Hand auf Abbruch zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.


„Mordax", leichter, schwarzer Teckel mit weißem Brustfleck **abhanden** gekommen. Wiederbringer
15 Mark Belohnung.
Kleine Marktstr. 6.




Täglich schönes junges
Hammelfleisch
à Pfund **50** Pfg.
L. Seippel, Hagenerstr. 20.

Musches
Arnica-Haaröl,
ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze ist das beste **Mittel** zur **Förderung, Stärkung** u. **Erhaltung** des Kopfhaares, vorzüglich zur **gründlichen Beseitigung** der lästigen **Kopfschuppen** und **Schinnen.** Tausende Anerkennungen. Flac. 50 Pfg. und 1 Mk. nur echt bei:
Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Wenn Sie
lange an Ihren Schuhen haben wollen, dann schmieren Sie dieselben wöchentlich 1—2 mal mit **Krebs-Fett.**

Dasselbe hat die Eigenschaft, daß es dem Leder in der That Nährstoffe zuführt, ihm Geschmeidigkeit verleiht und zu dessen Erhaltung beiträgt, während viele andere Fette das Leder **wohl momentan weich machen, aber bewirken, daß es später um so mehr hart und brüchig wird.**

Krebs-Fett ist daher als **Bestes** immer das **Billigste.**

Dosen à 10, 20 und 40 **Pfg.** sind zu haben:
Schwerte bei Ernst Klein,
„ „ L. Weinberg.

Tuch-Reste,
sowie zurückgesetzte Koupons, passend für Hosen Anzüge usw. geben zu **enorm** billigen Preisen ab. Muster davon franko an Private.
Enttäuschung ausgeschlossen.
Lehmann & Assmy,
Spremberg N.-L
Größtes Tuchversandhaus mit eigen. Fabrikat. O)

Abreiß-Kalender
zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
Carl Braus.

Betten

bestehend aus

1 Oberbett
1 Unterbett
1 Pfühl
1 Kissen
} mit Wildfedern gefüllt.

Zusammen **25 Mk.**

Einzelpreise:

Oberbett	Unterbett	1 Pfühl	1 Kissen
10 Mk.	10 Mk.	3 Mk.	2 Mk.

---

1 Oberbett
1 Unterbett
2 Kissen
1 Pfühl
} mit schönen Federn gefüllt

Zusammen **48 Mk.**

Einzelpreise:

Oberbett	Unterbett	2 Kissen	Pfühl
18 Mk.	18 Mk.	7 Mk.	5 Mk.

---

1 Oberbett
1 Unterbett
2 Kissen
1 Pfühl
} mit guten Federn gefüllt

Zusammen **70 Mk.**

Einzelpreise:

Oberbett	Unterbett	2 Kissen	1 Pfühl
30 Mk.	20 Mk.	12 Mk.	8 Mk.

---

1 Oberbett
1 Unterbett
2 Kissen
1 Pfühl
} aus prima Satin-Barchend mit Gänsefedern gefüllt.

Zusammen **100 Mk.**

Einzelpreise:

Oberbett	Unterbett	2 Kissen	1 Pfühl
40 Mk.	36 Mk.	21 Mk.	13 Mk.

Bettstellen in Holz u. Eisen
in grosser Auswahl.
E. Mosbach, Schwerte
Brückstr. 19.

Reizende Neuheiten
sind angekommen.
in Rahmen und Ständern
Carl Braus.
Grosse Auswahl! Billigste Preise!

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigenmal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in:
Schwerte, Unna, Königsborn, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheid, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32",** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen** Kräuter-Wein

---

Der Gesang-Verein **Geisecke-**  **„Germania" Lichtendorf**
feiert den
Geburtstag Sr. Maj. unseres Kaisers u. Königs
am Sonntag, den 16. Januar,
im Saale des Wirts Eichmann zu Geisecke durch **Konzert, Theater** und **Ball.** — Anfang 1/24 Uhr.
Der Vorstand.

Schreib- u. Handels-Lehr-Institut
von
C. Janes.
Gasthof Duisberg.

Eröffne am **Donnerstag, den 13. Jan.,** im Lokale des Herrn Duisberg ein Filial-Institut.

Unterrichtstage:
Montags und **Donnerstags.**

Personen jeden Alters und Berufes werden in ihren freien Stunden, in Tag- und Abendkursen, zu tüchtigen Bureaubeamten, Buchhaltern, Schreibern etc. schnellstens unter Garantie des Erfolges ausgebildet.

Unterrichtsfächer:
Schnellschönschreiben, deutsche u. lateinische Schrift. **Rundschrift. Buchführung,** einfache, doppelte und amerikanische, für jede Brauche. **Stenographie, Korrespondenz, Rechnen etc.**

Prima-Referenzen. Erfolg garantiert.
Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Unsere
Süssrahm-Tafelbutter
kostet jetzt
Mk. 1.20 p. Pfund.
Molkerei Schwerte, E. G.

Warenhaus **A. Eick & Co** DORTMUND
Nicolaistr. 5. Balkenstr. 38
versendet neue
Nähmaschinen,
prima Qualität,
mit geräuschlosem Gang und prachtvoller Ausstattung.
Mehrjährige Garantie.
Preis 55 Mark.

Wenn Sie gern
schönste Wäsche auch ohne Rasenbleiche erzielen wollen, dann müssen Sie beim Einkauf ausdrücklich verlangen:
Schrauth's Waschpulver
gemahlene Salmiak-Terpentinseife
„Schutzmarke „Bergmannszeichen".
Garantiert unschädlich.
Unstreitig das Beste für Wäsche aller Art und Hausputz.
Schutzmarke. **½ Pfund Paket 15 Pfg.** Schutzmarke.
Ueberall zu haben.

Nervenleiden.

Ein hochgradiges **Nervenleiden** mit **Nervenschwäche, Nervosität, Blutwallungen, Kopfschmerzen, Druck** auf dem **Magen. Verstopfung, Zittern** und **Zucken** am ganzen **Körper** hatte mich derart hergenommen, daß ich bettlägerig war und niemand mehr an mein Aufkommen glaubte. Da ich in meinem Elend nirgends Hülfe finden konnte, riet mir ein Bekannter, mich an die **Privatpoliklinik** in **Glarus** zu wenden. Zu meinem Glücke habe ich diesen Rat befolgt und bin ich heute in der angenehmen Lage, der genannten Anstalt meine Heilung durch briefliche Behandlung bezeugen zu können. Weierbach b. Fischbach a. d. Nahe (Rheinprovinz), den 18. Oktober 1896, Frau Heinrich Niklas, geb. Krieger. Die Echtheit bescheinigt, Gemeinde Weierbach, der Ortsvorsteher Uebel. Adresse: **Privatpoliklinik,** Kirchstraße 405, **Glarus** (Schweiz). (9

Nur ächt mit Marke **„Pfeilring."**



Unübertroffen als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege.
1)